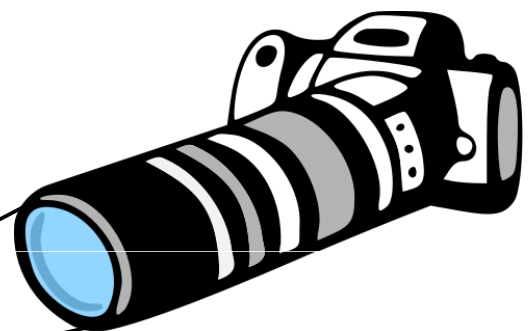
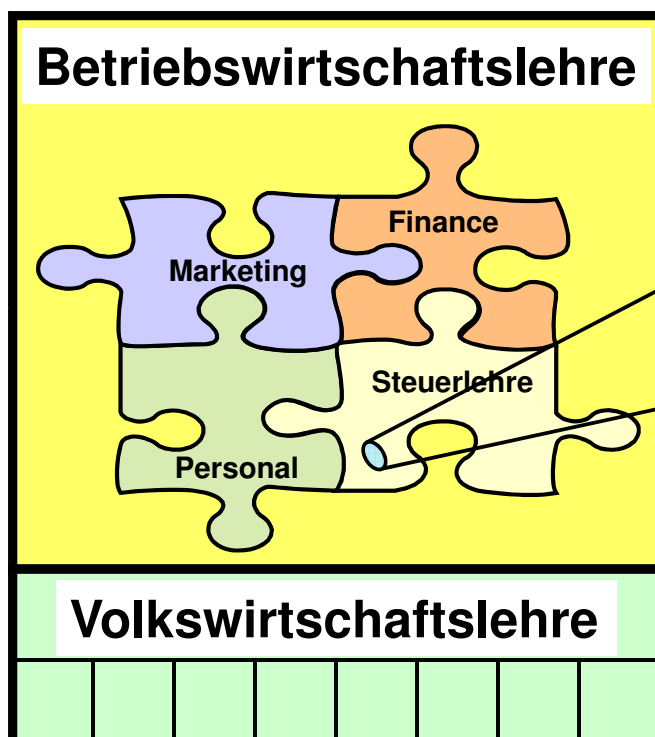


Plädoyer für eine nachhaltige und vernetzte Wirtschaftsdidaktik

Eröffnungsvortrag im Rahmen des 2. Wiener Wirtschaftsdidaktik-Kongresses
an der WU Wien am 11. Juni 2010

Univ. Prof. Dr. Josef Aff

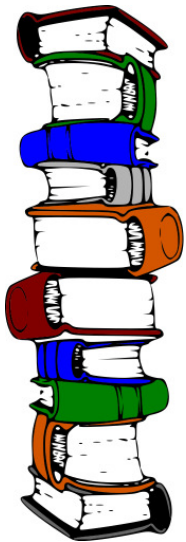
Fachwissenschaftliche (wirtschaftswissenschaftliche) Perspektive



Teleobjektiv

Brennweite ermöglicht
„Vergrößerung des Details“

Fachdidaktische Perspektive



Inhalt

Wirtschaftswissenschaften

Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre

+

instrumentelle Fähigkeiten &
Fertigkeiten

Berufsqualifikationen



(Schüler/innen,
Teilnehmer/innen etc.)



Beziehung Inhalt (Fach) – Subjekt
bestimmt die Gestaltung der ökonomischen Lehr-Lernprozesse
=
zentraler Gegenstandsbereich einer ökonomischen Fachdidaktik
für wirtschaftsberufliche Vollzeitschulen

Fachdidaktische Perspektive

Inhalt

Wirtschaftswissenschaften

Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre

+

instrumentelle Fähigkeiten &
Fertigkeiten

Berufsqualifikationen



Zoomobjektiv

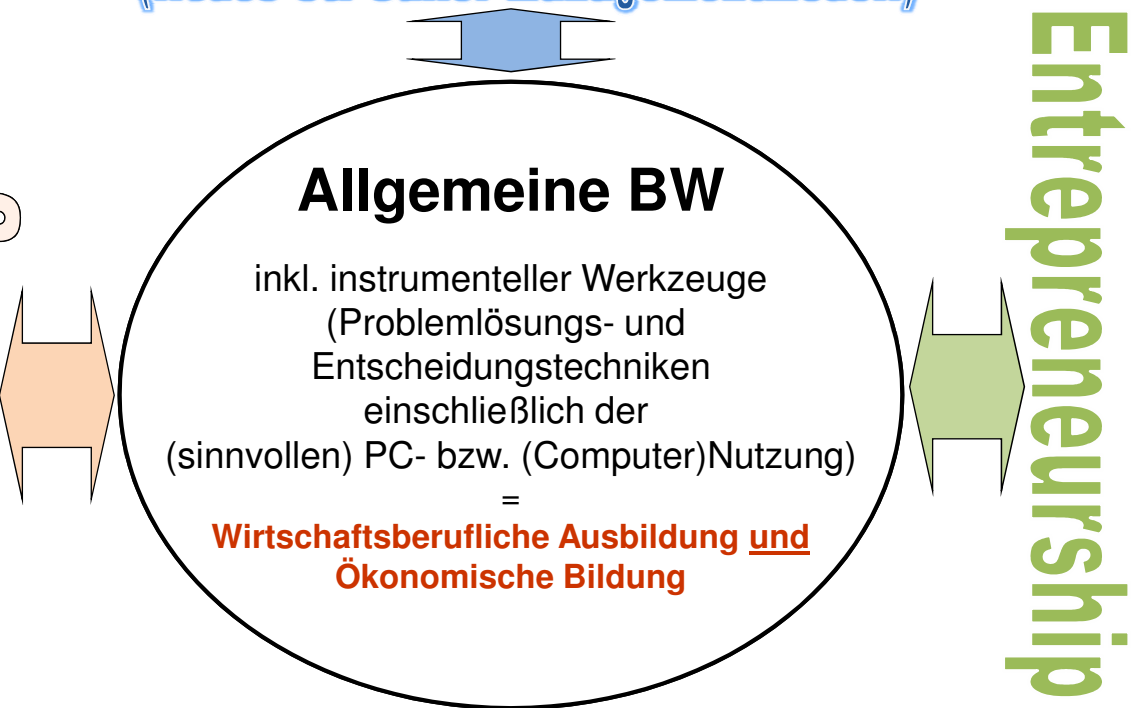
(Brennweite im Spektrum
zwischen leichter
Weitwinkel- und
Teleobjektiv-Brennweiten)

Strategisch-inhaltliche Positionierung der BW

Vernetzung

(Neues St. Galler Managementmodell)

Nachhaltigkeit



THESE EINS

Die ökonomische Wissenschaft hat eine **Mitverantwortung** an der tiefgreifenden Finanz,- Wirtschafts- Umwelt- und Energiekrise. Der gegenwärtigen vorherrschenden Wirtschaftswissenschaft liegt eine Tendenz zugrunde, die Ökonomie rein technokratisch zu betreiben. Die Krise der Wirtschaft ist deshalb auch die Krise einer zu eng verstandenen, zu sehr einem **naturwissenschaftlichen Ideal nacheifernden, stark angelsächsisch geprägten neoklassischen Ökonomie.**

(vgl. Neue Züricher Zeitung Nr. 84, 11./12. April 2009, S. 9)

Diese **selbstkritische Betrachtung der eigenen Rolle**, dieses kleine bisschen Scham ist in der aktuellen Krise aufseiten der ökonomischen Elite bisher nicht zu entdecken: wahrscheinlich, weil sich ihre Mitglieder tatsächlich nicht als **Anhänger einer Weltanschauung unter mehreren**, sondern als **Inhaber einer unbestreitbaren Wahrheit** betrachtet haben.

Und diese Wahrheit – dass der Markt praktisch alles besser könne als der Staat; dass die Börse letztlich das präzisere Abstimmungsinstrument sei als die demokratische Wahl; dass das Spitzenpersonal der Wirtschaft den Politikern himmelweit überlegen sei – beschränkte sich keineswegs auf die wirtschaftliche Sphäre.

(Susanne Gaschke in :die Zeit, Nr. 43 2008, S. 43)

Die in den amerikanischen Rechnungslegungs-Bewertungsvorschriften vorgesehenen „fairen Werte“ sind weitgehend beliebig. **“98 % der Vermögenswerte haben keinen objektiv nachprüfbaren Wert“** (Karlheinz Küting, Institut für Wirtschaftsprüfung der Universität Saarland).

Wie zwei Künstler vom selben Gegenstand verschiedene Bilder malen, so ist auch in der Bilanzierung vieles eine Frage der Perspektive.

Tatsächlich hat die **Amerikanisierung des Bilanzrechts wohl erheblich zur Entstehung und zur Eskalation der Finanzkrise beigetragen**. Solange die Kurse an den Börsen und auf den Kreditmärkten stiegen, verbuchten die Banken hohe Papiergewinne – nach denen sich dann auch ihre Boni richteten.

(Rüdiger Jungbluth in: Die Zeit, 1. Oktober 2008, S. 24)

THESE ZWEI

In den europäischen Universitäten wurde ein der ordoliberalen Schule verpflichtetes Ökonomieverständnis, das eine **breitere ökonomische Sichtweise durch Einbeziehung historischer, psychologischer, ethischer, philosophischer etc. Sichtweisen befürwortet, an den Rand gedrängt.**

Hingegen entwickelte sich Modellschreinerei sowie das Zählen, Messen und das Berechnen von Korrelationen zur weitgehend alleinigen Voraussetzung für eine akademische Karriere und für Reputation.

(vgl. Neue Züricher Zeitung Nr. 84, 11./12. April 2009, S. 9)

THESE DREI

Die **Kurzfristigkeit im ökonomischen Denken** ist für die aktuelle Finanz- und Umweltkrise (mit)verantwortlich. Die **Geringschätzung der Zukunft** ist ein Hauptproblem in der Ökonomie.

Nachhaltigkeit zielt jedoch auf ein – in die Zukunft gerichtetes - wirtschaftliches Handeln, das die ökonomische Notwendigkeit der Erzielung schwarzer Zahlen und angemessener Gewinne

- mit **Ressourcenschonung** und
- der **Übernahme von Verantwortung** für die künftigen Generationen sowie
- für mehr **Leistungs- und Verteilungsgerechtigkeit** (global, national wie individuell) verknüpft.

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen heutiger Generationen Rechnung trägt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen“.

„Our Common Future“, UN-Kommission 1987

Der Begriff Nachhaltigkeit wurde im 18. Jahrhundert (1713) in der Forstwirtschaft geprägt.

„**Schlage nur so viel Holz ein, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!**“

(Carl von Carlowitz, sächsischer Berghauptmann)

Geht man davon aus, dass man den Wohlstand, den Ressourcenverbrauch, die Umweltverschmutzung etc. unseres Planeten an Hand eines Dorfes mit 100 Einwohnern (genannt Globo) veranschaulicht, das 840 Hektar umfasst, jedoch nur 25 Hektar – wie in der Wirklichkeit - Ackerland und Dauerkulturland sowie sechs Weiler (Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, Ozeanien und Nordamerika),

dann ergibt sich u.a.:

- **Würde man den Lebensstil der US-Amerikaner/innen auf die Weltbevölkerung transferieren, würde man 4 Planeten benötigen!**
- **Die Hälfte des gesamten Vermögens in Globo liegt in den Händen von nur zwei Menschen, während die ärmere Hälfte nur über 1 % des Vermögens verfügt!**

So ist die EU-Subvention für eine Kuh höher als das Pro-Kopf-Einkommen der ärmeren Globo - Bevölkerung.

(Nussbaumer/Exenberger/Neuner: Unser kleines Dorf, Kufstein 2010, S. 154 ff.)

Eine zukunftsorientierte ökonomische Fachdidaktik hat die an Universitäten vorherrschende wirtschaftswissenschaftliche Mainstream-Position der Marginalisierung ethischer, ökologischer und sozialer Standards bei der Analyse wirtschaftlichen Handelns **kritisch** zu reflektieren.

In der Tradition eines kritisch-konstruktiven Didaktikverständnisses ist dem Wirtschaftsunterricht ein Ökonomieverständnis zugrunde zu legen, **das Ökonomie & Nachhaltigkeit integrativ verknüpft**. Dadurch wird dem didaktischen Aspekt „**Zukunftsrelevanz des Unterrichts**“ ein angemessener Stellenwert zugeordnet.

Anlässlich des heutigen Beginns der Fußball-WM (11. Juni 2010) ist anzumerken:

Die meisten Fußbälle werden in Pakistan, China sowie Indien gefertigt. Es ist davon auszugehen, dass heuer rund 40 Millionen Promotion- und No-Name-Fußbälle hergestellt werden. Die anstrengende Arbeit des Fußballnärens wird oft in die Dörfer ausgelagert, als Heimarbeit oder in Nähzentren.

Die Näherinnen bekommen nur rund 1 % des Endverkaufspreises eines Balles. Für das Fertigen eines Balles benötigen sie etwa zwei Stunden Arbeit und erhalten vier Rupien, also rund 6 Cent. Ein Kilo Reis kostet derzeit etwa 8 Rupien – dafür sind 4 Stunden harte Arbeit für das Nähen von 2 Fußbällen erforderlich.

(Quelle: Südwind 4/2010 „Fußbälle nähen für Hungerlöhne“)

„Dem wüsten Treiben auf den Finanzmärkten durch Transaktionsabgaben beikommen zu wollen, kommt der Einführung einer Steuer auf Raubgut gleich.“

*Klaus Woltron, Unternehmer, Berater, Autor In:
Industriemagazin 06/10, S. 5*

Ende